

des Volkes zur Mitarbeit wird, so hoffe ich, auch im zweiten Dezennium der Republik so stark sein, wie er es im ersten Jahrzehnt war."

Die „Germania“, das Zentralorgan des Zentrums, faßt ihre Stellungnahme zum 9. November folgendermaßen zusammen: „Unsere Einstellung zu den Geschehnissen gestattet kein festliches Gedenken und führt daher auch zur scharfen Ablehnung des Gedankens, ihn als nationalen Feiertag zu begehen. Wir stimmen freilich auch nicht in den Chor derer ein, die das Schicksal dieses Tages verkennen, immerzu nur von dem „Novemberverbrechen“ reden und dabei vergessen, wie groß der schuldhaftige Anteil des alten Staates an ihm war. Was vor jenem 9. November lag, ob Schuld oder anerkannter Leistung, gehört der Geschichte unseres Volkes an; wir haben daher für das eine menschliche Verständnis, für das andere Achtung, und nehmen sie als deutsche Tradition mit in den neuen Staat. Dieser Staat, die deutsche Republik, ist so legitim, wie es nur ein Staat sein kann. Ihm gehört unser Leben und Wirken, und ihn tragen wir mit Herz und Hand in eine glückliche deutsche Zukunft.“

Der „Tag“ steht im 9. November 1918 einen schwarzen und schreibt: „Der 9. November 1918 ist für Millionen deutscher Menschen die Untat, die sie persönlich als ein Teil des nationalen Deutschland von 1918 so getroffen hat, daß sie niemals vergessen — und niemals vergeben werden kann. Hier gibt es keine Verjährung. Noch sind wir auch im Zeitalter der Technik und des alles beherrschenden nüchternen Geschäftssinnes Menschen von Fleisch und Blut, und aus dem Blute kann man die Liebe nicht nehmen und auch nicht den Haß.“

**Vertikale und sächsische Angelegenheiten**  
**Zeitgemäße Fluggedanken**

tsd. Eines Tages sagt man plötzlich: „Manu?“ und macht mit der Hand vor der Nasenspitze eine zucknappende Bewegung. Wie man den Gedankenfaden mit der Tastlichkeit versponnen hat, mag hier untersucht bleiben. Nebenfalls war man wenig zartfühlend, als man diesen Querstrich über die Nase „Altweiberommer“ nannte. Die Zeit hat auch hier selbsttätig die Härte abgeschliffen. Aus dem Weib ist die Dame geworden, und Pubistopf und Porträtmalerei haben den Begriff „alt“ zum mindestens zeitweise illusorisch gemacht. Wie soll jetzt eigentlich der „Altweiberommer“ bezeichnet werden?

Berlesung der Bedingungen erklärte ich ihnen sogleich: „Meine Herren, ich werde Ihnen diesen Text überlassen. Sie haben 72 Stunden zur Antwort. Bis dahin können Sie mit Ihren Bemerkungen über die Einzelheiten mitteilen.“ Da wurde Erzberger ganz pathetisch. Am Gottes Willen, Herr Marschall, rief er, lassen Sie uns nicht 72 Stunden warten! Lassen Sie uns die Feindseligkeiten sofort einstellen! Unsere Armee ist der Anarchie preisgegeben. Bolschewismus bedroht uns, Bolschewismus kann durch Deutschland, durch Mitteleuropa fegen und sogar Frankreich bedrohen. Ich juckte die Achseln. Ich kenne die Lage Ihres Heeres nicht, ich kenne nur die Lage des meinen. Winterfeldt, der den Text sorgfältig studiert hatte, warf dazwischen, daß der deutsche Generalstab Kenntnis erhalten müsse. Er bitte aus technischen Gründen das Feuer einzustellen, da er sonst mit ihm nicht in Verbindung treten könne. Ich erklärte, daß es in 72 Stunden noch früh genug sei, um über technische Dinge zu sprechen. Bis dahin werde die Offensive weitergehen. Daraufhin zogen sich die deutschen Delegierten zurück. Am Morgen des 10. machte ich die deutschen Delegierten darauf aufmerksam, daß sie am nächsten Tage unterschreiben müßten. Sie erhielten ein langes Telegramm von Hindenburg, das sie zur Unterschrift bevollmächtigte. Aber inzwischen war in Berlin Revolution ausgebrochen, und ich fragte die Abgesandten: Wen repräsentieren Sie nun? Sie zeigten mir ein Telegramm von Ebert in Geheimschrift mit der Unterschrift 606. Dieses Telegramm gab ihnen unbedingte Vollmacht. In der Nacht vom 10. auf den 11. schloß ich wenig. Ich legte mich nur von Mitternacht bis 1 Uhr morgens, dann kamen die Deutschen. Ich unterschrieb den Befehl zum Vormarsch von 5000 Panzerwagen und Maschinengewehren. Das bedeutete alles. Um 5.15 Uhr morgens unterzeichneten sie den Waffenstillstand, ohne ihren Vorgesetzten zu verbergen.

**Hier das Ergebnis.**

Das war am 11. November 1918. Folgendermaßen lauteten die Bedingungen, mit denen die Knechtschaft Deutschlands begann: Es waren abzuliefern 5000 Geschütze, 25 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 1700 Flugzeuge, 100 Unterseeboote, 8 leichte Kreuzer, 6 große Kampfschiffe, 10 000 Eisenbahnwagen, 5000 Lokomotiven und 5000 Kraftwagen! Wozu noch weitere Worte!

**Um die Errichtung des Reichsehrenmals.**

Berlin. Es ist in letzter Zeit wiederholt in den Zeitun-

Eine andere Unbegreiflichkeit ist der Enthusiasmus für die Dzeanfliegerei. Der Sport ist doch schnell uralt! Und bereits der, jetzt wieder auf den Schild gehobene, Walzerkönig Johann Strauß, der unsterbliche und „himmlische Musikant“ hat ihm seine Töne gewidmet. Er schrieb zwar keinen „Edener Fox“ oder „Köhl-Blues“, sondern komponierte den unergreiflichen Hymnus an die „Segler der Lüfte“, den Walzer: „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen...“ Weniger poetisch ist allerdings, was sich mit einem Lebenwesen vollzieht, nachdem sich die ganze Aviatik benennt, die Stubensiege. Sie teilt jetzt das Schicksal ihres männlichen Kollegen, des „fliegenden Holländers“, den Richard Wagner singen läßt: „Die Frist ist um...“ Das Einjährig-Unfreiwilligjahr als Bazillenträger ist abgedient. Wie betrunkenen Reiterwitzen torkeln die Flieger jetzt um ihre, weiß Gott aus welchem Grunde so beliebte, Wendemarke, die Hängelampe herum. Machen Sturz-, Gleit- und Schleifenflüge, erlitten an den Scheitern Propellerbruch und notfalls wegen Betriebsstoffverbrauchs und mit beschädigtem Fahrgerüst auf dem Fensterbrett. „Die Frist ist um...“

**Pulsnitz.** (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 11. November 1928, von Herrn Dr. med. Fuchs versehen.

**Pulsnitz.** (Geschäftsjubiläum.) Am 13. November ds. Jz. ist es der Frau Klara gesch. Löbner, verw. Minich, hier, Kurzestraße 4, vergönnt, das 50jährige Bestehen ihres, von ihr selbst gegründeten, Blumengeschäftes zu feiern. Wir wünschen der Jubilarin noch recht reiche Erfolge ihres Geschäftes. Vor allem möge sie noch recht lange in ihrer geistigen und körperlichen Frische erhalten bleiben!

**Pulsnitz.** (Postauto-Verkehr.) Anlässlich der Kirrnes in Pulsnitz M. S., am 11. November, wird ein außerordentlicher Postautoverkehr ab 13 Uhr 30 Min. nach Bedarf zwischen Pulsnitz, Hauptmarkt, und Lichtenberg, Gasthof zum Schwan, eingerichtet werden.

**Pulsnitz.** (Volkschule.) Montag, am 12. November, 20<sup>15</sup> spricht Herr Dr. Bauch, Dresden, über chemische Vorgänge in unserem Haushalt. Hierzu ist jeder-mann herzlich willkommen.

**Lichtenberg.** (Goldene Hochzeit.) Dem Zimmerpolier Ernst Thiene und Gattin war es vergönnt, am Sonnabend, den 3. d. M. das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern zu können. Nach der Einsegnung durch den Ortspfarrer überbrachte derselbe dem Jubelpaar eine vom Landeskonsistorium gestiftete Ehrenurkunde. Das Jubelpaar wurde dann geehrt durch Ständchen des Ges.-Ver. „Liederfranz“ und der Schöpferischen Musikkapelle, Großdörsdorf. Außerdem flatterten viele Glückwünsche dem Jubelpaar ins Haus, denen wir nachträglich die unsrigen anschließen.

**Obersteina.** (Goldene Hochzeit.) Das Friedrich Gustav Preischer'sche Ehepaar, wohnhaft Nummer 1, feierte heute die goldene Hochzeit. Die Einsegnung fand heute nachmittags im Hause des Jubelpaares statt. Nach derselben überreichte der Geistliche die von der Kirchengemeinde und Kirchenbehörde gestifteten Ehrungen. Dem Jubelpaar auch unseren herzlichsten Glückwunsch!

**Großdörsdorf.** (Ehrung zweier verdienter Handwerks-Meister.) Den Schuhmachermeistern Richard Heinrich und Bruno Wehnert war es vergönnt, kürzlich ihr 50jähriges Meister-Jubiläum feiern zu können. Aus

gen davon die Rede gewesen, daß sich in der Frage der Errichtung eines Reichsehrenmals das Reichsministerium des Innern längst für Verta entschieden habe und daß dem-nächst an das Gesamtkabinett eine in diesem Sinne abgefaßte Vorlage beabsichtigt sei. Wenn auch der Entschluß des Reichs-innenministeriums durch die Zustimmung großer Front-kämpferverbände maßgeblich beeinflusst worden ist, so führt sich der Reichsausschuß für das Reichsehrenmal verpflichtet, die Forderung aufzustellen, daß die endgültige Entscheidung über eine Frage, die so sehr eine innere Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes sei, nicht Abstimmungsfrage der Ka-binette oder Parlamente sein dürfe. Der Reichsausschuß hat daher eine Entschlieung angenommen, in der es u. a. heißt: Das ganze deutsche Volk ist Träger und Bauherr dieses Ehrenmals, das den großen Toten, den Lebenden, der Zu-kunft der Deutschen, errichtet werden soll. Wir warnen vor einer vorzeitigen Entscheidung, so lange die innere Zustim-mung großer Teile unseres Volkes fehlt.

**Titulescus Versuch der Regierungsbildung gescheitert.**

Du r a r e s t. Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Mission Titulescus, ein aus allen Parteien bestehendes Kon-zentrationskabinett zu bilden, gescheitert.

Titulescu erklärte Pressevertretern gegenüber, daß sein Versuch der Regierungsbildung daran gescheitert ist, daß in der Frage der Stabilisierung der Währung keine Einigung erzielt werden konnte.

**Chamberlain, der „Versöhner Europas“.**

London. Der englische Außenminister Chamberlain ist von der Universität zu Toronto in Kanada zum Ehrendoktor ernannt worden. Bei dieser Gelegenheit nannte ihn der Präsident der Universität den „Versöhner Euro-pas“. Auch der französische Botschafter in Washington, Cl a u d e l, erhielt gleichzeitig dieselbe Ehrung.

Darauf hinweisend, sagte Chamberlain in einer An-sprache, es sei ein glücklicher Zufall, daß ihm gleichzeitig mit dem französischen Botschafter diese Ehrung zuteil wurde. Im Grunde seines Herzens sei er fest davon überzeugt, daß der Friede Europas und die Zukunft Kanadas von einer engen Freundschaft zwischen England und Frankreich abhängen. Auf diese Basis hätten die beiden Länder den Grundstein zur gemeinsamen Ver söh nung mit Deutschland gelegt.

diesem Anlaß wurde ihnen seitens der Gewerkekammer je ein Ehrenmeister-Brief überreicht.

**Ramenz.** (Auf dem gestrigen Wochenmarkt) kosteten u. a. Rosenkohl 65, Rotkraut 20, Weißkraut 15, Spinat 30, Möhren 15, Zwiebeln 20, Blumenkohl 20—60, Tomaten 30—35, Wein 50—100, Äpfel 20—40, Birnen 10—25, Quitten 35, Pfirsiche 60—80 Pfg. das Pfund, schwarze Rettiche 10, Kohlrabi 10—15 Pfg. das Stück, Ganje 105—120 Pfg. das Pfund.

**Ramenz** (Dienstjubiläum.) Vorgestern, am 8. November, konnte Herr Reichsbahninspektor Alwin Lunze sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Durch persönliche Glückwunschschriften des Reichspräsidenten und der Reichsbahn-gesellschaft Berlin wurde ihm der Dank für seine langjährige, verdienstvolle Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. Auch seine Mitarbeiter ehrten ihn noch besonders durch Ueberreichung von Geschenken. Dem Jubilar gelten auch unsere herzlich-sten Wünsche!

**Baun.** (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Staatsstraße in Gröna stießen Dienstag nachmittags ein Motorradfahrer aus Stolpen i. S. mit dem Kraft-wagen des Fabrikbestizers Dickow aus Görlitz zusammen. Beide Fahrzeuge stürzten in den Straßengraben und wur-den erheblich beschädigt. Der Motorradfahrer, der Kauf-mann Franke, erlitt schwere Verletzungen am Fuß, auch seine auf dem Soziusstuhl mitfahrende Frau wurde nicht unerheblich verletzt. Beide wurden in das Baunener Stadtkrankenhaus eingeliefert. Die Fahrgäste des Autos sowie dessen Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon.

Neue Kurse für Viehpflege, Melken und Milch-wirtschaft finden auf dem Lehrgang der Landwirtschaft-lichen Schule zu Baun (Dorhof, Preußisch) in der Zeit vom 19. November bis 15. Dezember und vom 7. Januar bis 2. Februar statt. Nach diesen beiden Kursen, die für Junglandwirte abgehalten werden, schließt sich ein Kursus für Mädchen an vom 4. Februar bis 2. März 1929. Der Unterricht umfaßt Anatomie, Beurteilungslehre, Vieh-pflege, Tierheilkunde, Tierzuchtlehre, Fütterungslehre und Milch-wirtschaft. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt die Direktion der Landwirtschaftlichen Schule zu Baun.

**Dresden, 7. November.** (Der Neubau einer Dresdner Großmarkthalle.) Der Markt- und Ge-werbeausschuß hat vorgeschlagen, für den Bau einer Groß-markthalle den vom Hochbauamt zur Wahl gestellten Bau-plan im Kaditzer Industriegelände in Aussicht zu nehmen und das Hochbauamt mit der Anfertigung eines Vorent-wurfes zu beauftragen. Der Rat stimmte in seiner letzten Gesamtsitzung diesem Vorschlag zu in der Erwägung, daß auf diesem Gelände die Erweiterungsmöglichkeiten und — im Zuge der kommenden Entwicklung — auch die Verkehrsbe-dingungen besser und die Kosten erheblich geringer sind als auf dem Gelände an der Bremer Straße.

**Chemnitz.** (Minister a. D. Dr. Seyfert, Dresden, über die sächsische Regierungsloka-lisation.) In einer Verammlung der Deutschen Demokra-tischen Partei in Chemnitz sprach der Vorsitzende der Demo-kratischen Landtagsfraktion, Dr. Seyfert, Dresden, über deren erfolgreiche Wirksamkeit in der Regierungslokalisation und ihr Verhältnis zu den übrigen Parteien des Landtags. Der Redner stellte den großen Gedanken der Reichseinheit in den Vordergrund, für den auch die sächsischen Demokraten unter Führung des Innenministers Dr. Apfelk tätig sind. Die Wahlverprechungen der anderen Parteien haben vielleicht